



Die wissenschaftliche Mitarbeiterin Marie Isabelle Vogel will das Rätsel lösen, wozu den Fürsten die „Klebebücher“ gedient haben.



Bücher über Bücher: 35 000 Bände hat die Hofbibliothek.



Dr. Christina Fossaluzza erforscht die umfangreiche Reiseliteratur und pädagogische Schriften der Hofbibliothek. (Fotos: Schilling)

Europäischer Geist im Spiegel der Bücher

Forschungsprojekt will Bad Arolser Hofbibliothek für die internationale Wissenschaft umfassend erschließen

Ein neunköpfiges Forscherteam hat begonnen, die reichen Bestände der Hofbibliothek wissenschaftlich aufzuarbeiten.

Bad Arolsen. Der Bestseller „Julie oder Die neue Heloise“ von Jean Jacques Rousseau, Reiseberichte des Seefahrers James Cook, Beschreibungen Asiens oder der Ukraine, die Schedel'sche Weltchronik, Edward Gibbons mächtiges Geschichtswerk über „Krise und Untergang des Römischen Reiches“, Bildbände über archäologische Ausgrabungen in Italien – die fürstliche Familie hat sich über Jahrhunderte die vielfältige europäische Geisteswelt in Wort und Bild ins Residenzschloss geholt, und gerade im 18. Jahrhundert hat sie ihre wachsenden Büchersammlungen emsig genutzt. Rund 35 000 Bände umfasst die Hofbibliothek heute.

Sie soll für die internationale Wissenschaft endlich systematisch erschlossen werden: „Die Fürstenbibliothek als Kultur- und Wissensraum vom 16. bis zum frühen 19. Jahrhundert und ihre Einflüsse auf Genese, Formung und Identität des Fürstenstaates“ heißt ein Forschungsprojekt, das im April begonnen hat. Die renommierte Deutsche Forschungsgemeinschaft hat dafür im ersten Schritt eine halbe Million Euro zur Verfügung gestellt.

Ein neunköpfiges Wissenschaftler-Team hat die Arbeit aufgenommen. Die Leitung haben die Kasseler Germanistin Prof. Claudia Brinker-von der Heide und der Mengerinhäuser Germanist Jürgen Wolf, der Professor an der Technischen Universität in Berlin ist. Neben zwei wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen gehören fünf „studentische Hilfskräfte“ der

Kasseler Uni zur Gruppe. Die Bibliotheks-Angestellte Susann Enß und ehrenamtliche Helfer wie die Kasseler Professoren Hartmut Broszinski und Peter Gerke, Rolf Siebeneicker und Karl-Heinz Nicke unterstützen das Team. Wittekind Fürst zu Waldeck und Pyrmont hat ihm in einem der Torhäuschen ein Büro zur Verfügung gestellt.

„Die Hofbibliothek ist eine der wenigen, die relativ komplett erhalten ist“, erläutert Prof. Wolf. Sie habe „Zeitströme gespeichert“ und bilde den europäischen Kultur- und Wissensraum in Kleinform nach – angepasst an die Bedürfnisse und Vorstellungen der fürstlichen Familie.

So bilden nicht nur die meist prächtig gebundenen und zum Teil seltenen Bücher einen bislang weitgehend ungehobenen Schatz, die Bibliothek ermöglicht viele Einblicke in das höfische Leben und lässt nachvollziehen, wie sich aus den Büchern bezogene philosophische Gedanken oder wissenschaftliche Erkenntnisse der Zeit im Regierungshandeln niedergeschlagen haben.

Auf der Höhe der Zeit

Gerade im 17. und 18. Jahrhundert gab es in Europa Diskussionen über das Staatswesen oder die Bildung. Wie die Bestände belegen, war die Fürstenfamilie auf der Höhe der Zeit, die wichtigen Schriften etwa zur Aufklärung hat auch sie wohl gelesen. Und sie stand in Kontakt zu Geistesgrößen wie Rousseau, Johann Wolfgang von Goethe oder Alexander von Humboldt.

Die Familie las dabei offenbar meist das Original. Die vielen französischen Bücher sind nicht verwunderlich – Französisch war die Sprache des Adels. Aber auch griechische, lateinische, englische, spanische oder



Thomas Künzl erkundet als „wissenschaftliche Hilfskraft“ die „Militaria“, also die Bücher zu Kriegszügen oder Militärtaktik.

italienische Literatur findet sich in der Bibliothek. Auch für die Stadtplanung, Bauten und Gärten holten sich die Regenten nachweislich Anregungen aus ihren großen Beständen.

Schon der Erbauer des Schlosses und erste erbliche Fürst Anton Ulrich hatte 1726 einen Bibliotheksetat von 100 Reichstalern geschaffen. Auch sein zweiter Sohn Carl August Friedrich und vor allem dessen Gemahlin Christiane von Pfalz-Zweibrücken (1725 bis 1816) bemühten sich um die Vermehrung der Bibliothek. Ihr 1766 bis 1812 regierender Sohn Friedrich setzte die bibliophile Aufbauarbeit seiner Eltern fort. Dabei kamen ihre unterschiedlichen Interessen zur Geltung.

Viele Besitzverzeichnisse

Die Familie achtete auf ihre Bibliothek – es gibt umfassende Besitz- und Bestandsverzeichnisse Kataloge, Testamente, Ausleih- und Verkaufslisten. Auch sie sind eine wichtige Quelle für die Forschung.

Bislang sind die Bände nur auf Karteikarten erfasst. Ein wichtiges Ziel des Projektes ist ihre systematische Sichtung und Erschließung. Haben sie Widmungen? Gibt es Nutzungsspuren wie Randbemerkungen? Für die internationale Forschung soll eine digitale Datenbank aufgebaut werden, die auch alle Bestandsverzeichnisse enthält.

Besondere Blätter und alle Bilder und Stiche werden eingescannt, einzigartige Bücher komplett – langfristig sollen alle Bücher digital in der Datenbank vorliegen, die frei zugänglich sein soll. An den Vorarbeiten war das bedeutende Bildarchiv „Foto Marburg“ beteiligt, bei der Digitalisierung arbeitet das Team auch mit der Heidelberger Universität zusammen. Außer-

dem gehen Daten ans Projekt „Census“ zur Erforschung der Antikenrezeption in der Renaissance. Daran beteiligt sind die Berliner Humboldt-Universität, das Warburg Institute in London, die Bibliotheca Hertziana in Rom, das Getty Research Institute in Los Angeles sowie die Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften.

Alle in Bad Arolsen erfassten Bücher werden mit „Metadaten“ versehen, also mit Angaben zu Autor, Verlag, Auflage, Erscheinungsjahr oder Besonderheiten. Diese Arbeit wird Jahre dauern. Außerdem hat das Team die ersten drei Themen aufgegriffen, „erste Probebohrungen“, nennt es Prof. Wolf scherzhaft.

Dr. Christina Fossaluzza hat in Venedig und Berlin promoviert, die wissenschaftliche Mitarbeiterin wendet sich den umfangreichen Reiseberichten zu. Fiktive ältere Werke stehen da neben neueren, realitätsnahen. Außerdem will sie Schriften zur Pädagogik bearbeiten. Die Fürsten waren Anhänger der Aufklärung und legten entsprechend einen großen Wert auf Bildung. Wie hat sich das auf ihre Regierung ausgewirkt? Haben sie zum Beispiel die Bildung des Volkes gehoben? Wolf verweist etwa auf die Förderung der Alten Landesschule in Korbach.

Die wissenschaftliche Mitarbeiterin Marie Isabelle Vogel versucht, das Rätsel der „Klebebände“ zu lösen: Die Bibliothek verfügt über mehrere ledergebundene Bände, in die Stiche eingeklebt worden sind: von Fürsten und Feldherren, Geistlichen und antiken Göttern. Auch Landschaften, Bühnenbilder fürs Theater oder Festzüge finden sich. Doch noch ist nicht bekannt, wer die Bände nach welcher Ordnung zusammengestellt hat. Wer hat sie genutzt? Dienten die Porträts den Regen-

ten als „Who is Who“, damit sie wussten, mit wem sie korrespondierten? Und woher stammen die Bilder? Mit dem Ertrag ihrer interdisziplinären Forschungen will die Kasseler Germanistin promovieren.

Der Germanistik- und Geschichtsstudent Thomas Künzl untersucht die „Militaria“, also die Bücher über das Kriegshandwerk. Bände über den Festungsbau sind ebenso vertreten wie Schlachtenpläne oder die grundlegenden Werke zu Strategie und Taktik und zum Kriegrecht. Zwar standen einige Familienmitglieder als Offiziere in fremden Diensten, aber die Abteilung erscheint relativ klein.

Forschungsergebnisse des Projektes sollen in einer Buchreihe veröffentlicht werden. Das Team strebt aber auch eine enge Abstimmung mit dem Waldeckischen Geschichtsverein an.

Vorerst läuft das Projekt über drei Jahre, die Fortsetzung über weitere drei Jahre ist aber angepeilt. Denn zu forschen gibt es im „komplexen Kulturraum“ der Bibliothek noch genug. (-sg-)

STICHWORT

Hofbibliothek

Die Fürstlich Waldeckische Hofbibliothek im Bad Arolser Residenzschloss besitzt etwa 35 000 Bände. Um 1900 wurden sie in fünf Räumen im linken Flügel zusammengefasst. Aneinander gereiht ergeben die Bände eine Länge von rund 550 Metern.

Schwerpunkte bilden die Fächer Allgemeines, Geographie, Geschichte, Literatur und Militaria. Außerdem befinden sich 300 Landkarten, 500 Werke mit Kupferstichen und mehrere tausend Einzelstiche im Bestand. Bedeutend ist auch die Zeitschriftensammlung aus dem 18. und 19. Jahrhundert.

Keimzelle der Bibliothek waren etwa 400 Werke, Handschriften und Drucke, die 1576 bei der Aufhebung des Augustiner-Chorherrenstifts in Volkhardinghausen an den waldeckischen Hof gekommen waren. Im 18. Jahrhundert haben bildungsbegeisterte Fürsten die Sammlung enorm ausgeweitet, 60 Prozent der Bände stammen aus dieser Zeit. Aus dem 19. Jahrhundert sind ab 1840 kaum Zukäufe vorhanden, stattdessen wurden Werke verkauft.

Eigentümer der Hofbibliothek ist die „Stiftung des Fürstlichen Hauses zu Waldeck und Pyrmont“. 1988 entstand die Gesellschaft der „Freunde der Hofbibliothek“, die Forschungsvorhaben unterstützen will.



Susann Enß ist in der Hofbibliothek angestellt, sie hat einen hervorragenden Überblick über die Bestände. Prof. Jürgen Wolf aus Mengerinhäuser leitet mit seiner Kasseler Kollegin, der Mediävistik-Professorin Claudia Brinker-von der Heide, das Forschungsprojekt, außerdem ist er Vorsitzender der „Freunde der Hofbibliothek“.